Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pfg.
Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 150. | Dienstag, den 30. September 1890. | 51. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. In den Stallungen des David Kögel und Johann Georg Runst in Höfen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Waiblingen, den 27. Sept. 1890. K. Oberamt: Thym.

Bekanntmachung. In den Stallungen des Farrenhalters Georg Müller, Andreas Haller, Karl Friedrich Frank, Friedrich Bihlmaier, David Maier, David Schwarz, Friederike Schäfer, Schultheißen Bihlmaier und David Palmer in Birkmannsweiler ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, aus welchen in letzter Zeit Vieh zur Beschälung durch die Farren des Farrenhalters Müller gebracht wurden, haben den Viehstand ihrer Gemeinden auf das Sorgfältigste zu überwachen und jede verdächtige Erscheinung sofort hieher anzuzeigen.

Zugleich wird wegen der großen Ausdehnung und raschen Verbreitung der Seuche in Birkmannsweiler **das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch den Seuchenort sowie die gemeinschaftliche Benützung von Brunnen, Tränken und Schwemmen für Wiederkäuer und Schweine** bis auf Weiteres **untersagt.**

Die **Ortsvorsteher** haben dieses Verbot in ortsüblicher Weise in ihren Gemeinden **bekannt** zu machen.

Waiblingen, den 27. Sept. 1890. K. Oberamt: Thym.

Bekanntmachung. In den Stallungen des Johannes Gaupp, Gottlob Häcker, Jakob Wößner, Ernst Römersperger, Christian und Gottlob Klingler und der Luise Dippon hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Waiblingen, den 29. Sept. 1890. K. Oberamt: Thym.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Fürs Bezirkskrankenhaus bedarf ich ca. 50 Ctr. **gutes frisches**

Most-Obst

und ersuche um Angebote hierauf.

Oberamtspfleger: Simon.

Winnenthal.

Kgl. Heil- und Pfleganstalt.

Obst-Ankauf.

Die unterzeichnete Verwaltung kauft

800 Zentner gutes Mostobst (Aepfel)

und bittet wegen Abschlusses von Lieferungsverträgen mit ihr in Unterhandlung treten zu wollen.

Den 24. September 1890.

Kgl. Oekonomie-Verwaltung:
Auch.

Waiblingen.

Güter-Verpachtung.

Aus der Pflegschaft des Paul Waibel, kommen nachfolgende Güter auf 3 Jahr zur Verpachtung:

Acker Zelg Fellbach:
7 Ar 17 Meter am Fellbacher Weg
7 Ar 24 Qm. ebendaselbst
12 Ar 86 Qm. im Ameisenbühl.

Zelg Rommelshausen:
25 Ar 40 Qm. Acker auf der kleinen Röthe
8 Ar 52 Qm. im Riebeisen

Liebhaber sind auf

Mittwoch, 1. Oktober
Abends 6 Uhr

in das Gasthaus z. Sonne freundlich eingeladen.

Der Pfleger: Fischer.

Der Landwirtschaftliche Bezirks-Verein Eßlingen.
ladet

zum Besuch der vom 4.—6. Oktober 1890 im Kugelschen Festsaale (Bahnhofstraße) in Eßlingen, stattfindenden

Bezirks-Obst- und Traubenausstellung

ergebenst ein.

Eßlingen, den 26. Sept. 1890. Der Vorstand: Schlehner.

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Okt. beginnenden neuen Abonnement auf den

„Remsthalboten"

erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der „Remsthalbote", welcher hier und in der Umgegend sehr verbreitet ist und sich deßhalb zu Anzeigen jeder Art eignet, erscheint wöchentlich 4 mal, am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag und zwar je Tags zuvor, mit Ausnahme des Samstagsblattes, welches am Samstag Vormittag herausgegeben wird.

Der Abonnementspreis beträgt für diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche den „Remsthalboten" bei der Expedition abholen, vierteljährlich **90 Pfennig**, ins Haus geliefert **1 Mark** (einschließlich 10 Pfennig Trägerlohn), auswärts innerhalb des Oberamtsbezirks **1 Mark 20 Pfg.**, außerhalb des Oberamtsbezirks **1 Mark 40 Pfennig** vierteljährlich (einschließlich Postgebühr.)

Zu zahlreichem Abonnement und Inserirung ladet höflichst ein.

Waiblingen, im Sept. 1890.

Die Redaktion des Remsthalboten.

Die Württembergische Landes-Zeitung

erscheint jetzt in **bedeutend vergrößertem Format.**

Mittwochs-Unterhaltungs-Beilage,
Sonntags-Beilage „Für das Haus."

Billigste unter allen größeren Zeitungen Süddeutschlands dabei eines der **reichhaltigsten** Blätter der Residenz.

Post-Abonnement **Mk. 1.80** vierteljährlich.

Probenummern versendet gratis und franko

die Expedition, Stuttgart Friedrichs-Straße 28.

Neu hinzutretenden Abonnenten werden die Anfänge der beiden soeben begonnenen hochinteressanten Romane auf Verlangen gratis nachgeliefert.

Stuttgart Waiblingen
Hauptstätterstr. 42. Schmiedenerstr.
Christian Pfleiderer
empfiehlt
Baumwollflanell
in circa 160 neuen Dessins
Normal-Flanell
zu 60 Pfg.,
Pelzbarchent f. Kleider und Negligée-Zwecke
zu ungewöhnlich billigen Preisen!

Waiblingen.
Koch-Oefen, Regulir-Oefen, Hopewell-Oefen, Amerikaner Oefen, Pott-Oefen, Koch-Herde
in großer Auswahl
empfiehlt bestens
Wilh. Braun
Schlosserei-, Ofen- und Herd-Geschäft.

Waiblingen.
Junges fettes
Hammelfleisch
ist zu haben bei
Gottlob Hölder z. Traube.
Das **Rübenkraut** von einem halben Morgen vergiebt Obiger.

Waiblingen.
2700 Mark
sind gegen gute Sicherheit bis Martini auszuleihen.
Wilh. Killinger
Schuhmacher.

Waiblingen.
Einen tüchtigen soliden
Arbeiter
sucht sofort
Christ. Braun
Schreinermeister.

Waiblingen.
Sehr schönes gebrochenes
Obst
hat zu verkaufen
Christian Pfander.

Waiblingen.
Einen schönen
Koch-Ofen
hat zu verkaufen
Mergenthaler, Bäcker.

100,000 St. Säcke
nur wenig gebraucht, groß, ganz und stark, für **Kartoffeln, Kohlen, Getreide** etc. pro St. 30 Pfg. Probeballen von 25 Stück versend. u. Nachnahme und erbittet Angabe der Bahnstation.
Max Mendershausen, Cöthen i. Anh.

Woll- und Baumwoll-Garne
Reinwollene Restgarne per gewogenes Pfund **M. 2.—** sowie alle wollenen Strickgarne in bester Qualität, sowohl in echt naturbraun als einfarbig.
Vigogne in guter Qualität
Baumwollgarn von **90 Pf.** per gewogenes Pfund an
Stuttgart. **H. Herion.**
Untere Königstr. 18.
An Sonn- und christlichen Festtagen bleibt das Geschäft geschlossen.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte
Bettfedern Lager
von
C. F. Kehnroth, Hamburg
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)
neue Bettfedern für **60 ₰** das Pfund **sehr gute Sorte** für 1 ℳ 25 ₰ Pfd. **prima Halbdaunen** 1 ℳ 60 ₰ und 2 ℳ **prima Halbdaunen hochfein** 2 ℳ 35 ₰ **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 und 3 ℳ.
Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.**
Umtausch gestattet.

Viele 1000!!!
Husten- und Lungenleidende verdanken ihre Rettung meiner weltberühmten
American coughing cure.
Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. Katarrh Heiserkeit, Verschleimung u. Kratzen im Halse etc. hebt es sofort auf.
Preis pro Flasche M. 2,50, 3 Flaschen M. 6 p. Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers das Präparat zum halben Preis.
Prospekte gratis und franko.
General-Depot:
Oskar Lutze, Berlin C. 22.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Stuttgart. Waiblingen.
Hauptstätterstr. 42. Schmiedenerstr
Christian Pfleiderer
empfiehlt
Leinwand
garantirt rein leinen
zu 70 ₰ bei Abnahme von 1/2 Stücken zu **65 Pfg.** per Meter.

Einige hundert
Kisten, 6' lang und 2' breit à 40 Pf. und 1 Apfelburte 16' lang und 6' breit, ebenso 1 Mehltruhe mit 4 Fach ist dem Verkaufe ausgesetzt von **H. Kimmich,** Cannstatt.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Sept. JJ. MM. der **König** und die **Königin** von Württemberg haben der Generalversammlung des Evang. Bundes folgendes Antworttelegramm zugehen lassen: „Ihre Majestäten der König und die Königin lassen der in Höchstihrer Residenzstadt Stuttgart tagenden Generalversammlung des Evangelischen Bundes für die telegraphische Huldigung und die dargebrachten guten und theilnehmenden Wünsche verbindlich danken und dieselbe, mit ihr von der Ueberzeugung ausgehend, daß Ueberwindung der sozialen Nothstände unserer Zeit und Förderung wahren Volkswohles nur auf kirchlichem Boden möglich ist, Höchstihres aufrichtigen Interesses für ihre Berathungen versichern. Kabinetschef Griesinger."

Stuttgart, 26. Sept. Nach dem „S. M." haben auch die hiesigen bürgerlichen Kollegien eine gemeinschaftliche Adresse aller Städte Deutschlands an den am 26. l. Mts. seinen 90. Geburtstag feiernden Generalfeldmarschall Grafen **Moltke** mitunterzeichnet und zu den Kosten dieser Adresse und weiterhin zu einer Moltkestiftung einen Beitrag von 1000 M. aus der Stadtkasse verwilligt.

Aus dem Oberamt Cannstatt, 27. Septbr. Lebhaftes Interesse in den beteiligten Kreisen finden die behufs Erweiterung des Cannstatter Exerzierplatzes nötigen bedeutenden Gütererwerbungen, welche in vollem Gange sind. In Cannstatt ist man damit nahezu fertig und es wird nun mit der Markung Untertürkheim begonnen. Mit der Schätzung der Güter und Obstbäume war eine Kommission, betraut. Die Kaufpreise bewegen sich zwischen 105—115 M. für das Ar, gleich etwa 3200—3500 M. für den württembergischen Morgen, die Entschädigungen für Obstbäume von 40—140 M. das Stück. Da in dieser Gegend bekanntlich ein lohnender und hochentwickelter Gemüsebau für den Absatz in der nahen Residenz betrieben wird, so stellen sich die Güterpreise entsprechend hoch. Das für den Exerzierplatz benötigte Feld wurde bisher größtenteils von Untertürkheimer Bürgern bewirtschaftet, welchen durch die Abtretung somit auch die stärkste Einbuße an bebaubarer Bodenfläche erwächst.

Cannstatt. Die **Buffalo Bill's Wild West truppe** gibt nun bestimmt am 14. Okt. ihre erste Vorstellung auf dem Cannstatter Wasen. Die Truppe, welche schon seit einiger Zeit Vorstellungen in den größeren Städten Deutschlands gibt, gegenwärtig in Köln, erregte überall das größte Aufsehen. In Köln z. B. wurden die Vorstellungen täglich von über 14 000 Personen besucht.

Neckargartach, 25. Sept. Vor etwas länger als einem Jahr passierte hier einem Mädchen das Mißgeschick, daß ihr beim Reinigen des Zimmers die 10 mm. lange Spitze einer abgebrochenen Nähnadel in die Handfläche drang und nicht mehr entfernt werden konnte. Heute zeigte sich die Spitze auf der Oberseite der Hand und konnte nun leicht vollends herausgezogen werden.

Ellwangen, 26. Sept. In dem benachbarten Röhlingen geriet vor einigen Tagen eine Frau so unglücklich unter den bespannten, von ihr selbst geleiteten Wagen, daß sie als Leiche aufgehoben wurde.

Sulz a. N., 27. Sept. Gestern Abend um 9 Uhr brach in einem Wohnhaus zu Rosenfeld auf unbekannte Weise Feuer aus, das außer demselben 3 weitere Wohnhäuser in Asche legte, wodurch im Ganzen 8 Familien obdachlos wurden, von welchen 2 ihre Fahrnis nicht versichert haben sollen. Der Gebäudeschaden beträgt 15 000 M. Sämmtliche 4 Gebäude waren in der Nähe der Latein und Volksschule und bei dem großen Brand im Jahr 1868 stehen geblieben. (Schw. M.)

Von der Donau, 24. Sept. Ein unlängst im Manöver in einem Dorf, unweit der Donau, einquartierter Offizier machte während seines Aufenthalts die Wahrnehmung, daß es daselbst recht bedürftige arme Leute gebe. In seiner Herzensgüte nun, von welcher auch die Soldaten viel zu erzählen wußten, schied er nicht vom Orte ohne ein edles Werk der Nächstenliebe. Vor dem Wegzuge übergab er dem Herrn Ortsgeistlichen ein ansehnliches Geschenk zur Verteilung an die Armen. Diese schöne Handlungsweise verdient gewiß veröffentlicht zu werden.

Biberach, 26. Sept. Vor kurzem ist das älteste aktive Mitglied des gesamten württembergischen Lehrerstandes in den Ruhestand versetzt worden; es ist der im Jahre 1815 zu Spaichingen geborene Lehrer Kasimir Bühler in Langenschemmern. Derselbe hat 56 Jahre, von diesen 39 in seiner Gemeinde, im Dienste der Schule und Kirche gewirkt.

Von der Tauber, 26. Sept. Das über das Städtchen Gerlachsheim hereingebrochene Brandunglück ist weit umfangreicher, als anfänglich gemeldet wurde. Nach amtlicher Angabe sind 98 Gebäulichkeiten abgebrannt, und 36 Familien, wovon viele der ärmeren Klasse angehören, sind obdachlos und nahezu aller Mittel beraubt worden. In Mergentheim hat sich ein aus den geistlichen und weltlichen Behörden zusammengesetztes Hilfskomite gebildet, um den Bedrängten durch Sammlung von Kleidern, Leibwäsche, Bettzeug und Lebensmitteln zu Hilfe zu eilen. Man vermutet hier allgemein, daß eine geistesgestörte Frau das Feuer, welches das große Brandunglück hier verursachte, gelegt hat. Dieselbe wird seitdem vermißt und ist wahrscheinlich mitverbrannt.

Auswärtige Todesfälle.

Ludwigsburg: Karl Laggai, 53 J. **Grunbach** i. R. Präzeptor Kauffmann Witwe. **Notzingen:** Reinhold Eipper, Pfarrer, Schlaganfall. **Nehren:** Tobias Bez, pens. Schullehrer,

Schlaganfall. Neuenstadt—Betzingen: Lizzi Payer geb. Durst.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Sept. Die Unterhandlungen über die zukünftige Stellung des Major v. Wißmann nehmen ihren Fortgang, doch mehren sich, wie die „Post" hört, die Schwierigkeiten einer passenden Lösung, da hinsichtlich der Organisationsfragen zwischen den maßgebenden Autoritäten einige tiefgehende Widersprüche entstanden sind.

Nach einem Berliner Telegramm der „Straßb. Post" stände dem Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt eine Vorlage bevor, die sich auf Anschluß der Insel Helgoland an das Reich beziehe und den Vorschlag machen dürfte, die Insel mit Schleswig-Holstein zu verbinden, wohin dieselbe, wenn auch in anderer Form, früher gehörte.

Die „Nat.-Ztg." sagt: „Die deutsch-freisinnige Absicht, betreffs der Invaliditäts- und Altersversicherung das Einschlagen eines grundsätzlich „neuen Kurses", d. h. den Verzicht auf diese Versicherung, zu bewirken, wird bei den Parteien, welche 1889 das Gesetz votiert haben, auf den entschiedensten Widerspruch stoßen. Im Hinblick auf die Taktik, welche Windthorst neuerdings betreffs der kaiserlichen Sozialpolitik eingeschlagen hat, bezweifeln wir trotz der 1889er Abstimmung der großen Mehrheit des Zentrums gegen das Gesetz, daß diese Partei den Deutsch-Freisinnigen helfen würde, für einen auf den Widerruf desselben gerichteten Antrag eine Majorität im Reichstag zu bilden. Und jedenfalls würde sich wohl die Hoffnung der eventuellen Antragsteller als eitel erweisen, daß die deutschen Regierungen, welche das Gesetz genehmigt haben, sich mit den Herren Richter u. Gen. zu der Erklärung vereinigen würden, es sei nur aus Unterwürfigkeit gegen den Fürsten Bismarck beschlossen worden, es könne und müsse bei Seite geworfen werden, nachdem dieser aus dem Amt geschieden ist."

Die Kieler Ztg. (Prof. Hähnels Blatt) bringt einen Aufsatz über die Steuerreform, der also schließt: Solange das Reich seine Ausgaben nicht beschränken kann, solange die Völker die ungeheure Last des bewaffneten Friedens tragen müssen, wird keine Finanzkunst und wäre es die genialste, das Kunststück zu Wege bringen, die Steuerzahler zu befriedigen. Man soll von Miquel nicht das unmögliche verlangen! Wir wollen es begrüßen, wenn er in der Richtung der liberalen Forderungen vorwärts strebt. Mit einem Schlage wird das Ziel nicht erreicht werden, aber wir werden alles unterstützen, was uns diesem Ziele näher bringen kann.

— Blätter, welche über die großen schlesischen Manöver schreiben, glauben ankündigen zu können, daß eine Aenderung in der Uniformierung der Truppen bevorstehe. Die heutigen Uniformen der deutschen Truppen, so wird ausgeführt, entsprechen nach den bei den jüngsten Manövern gemachten Erfahrungen nicht mehr. Die blanken Helme, sagt die „Schles. Ztg." in einem Rückblick auf die Kaisermanöver, die vielen glänzenden Metallteile, die weißen Koller der Kürassiere, die dunklen Attilas der Husaren und manches andere machen sich in der Ferne so deutlich sichtbar, daß das Einschießen der Artillerie und das Zielen der Infanterie außerordentlich dadurch erleichert wird. Selbst die gedeckt hinter einem Erdwall liegende Schützenlinie ist durch die hervorragenden Helmspitzen leicht erkennbar. Die deutsche Armee ist die einzige der Neuzeit, welche äußerlich dem Glanz noch so stark Rechnung trägt. Russische und französische Infanterie verschwinden, wenn sie auf der Erde liegen, auf gewisse Entfernungen dem Auge fast ganz. Die deutschen Truppen würden sich ihnen gegenüber im Nachtheil befinden.

Berlin. Das Berliner Tageblatt erklärt den Ausbruch des Feuers in der Friedrichstraße, welchem bekanntlich 4 Menschenleben, darunter 2 Kinder des Hausbesitzers, zum Opfer gefallen sind, durch die Explosion einer stehengebliebenen Petroleumküchenlampe.

Münster i. W., 26. Sept. Der Westfäl. Merk. meldet aus Mainz: Eine Versammlung hervorragender Katholiken beschloß die Gründung eines Volksvereins für das katholische Deutschland zum Zweck der Bekämpfung der sozialistischen Irrtümer und zur Verteidigung der christlichen Ordnung.

Köln, 18. Sept. Der Reichscommissar Major v. Wißmann und der Chef in der ostafrikanischen Schutztruppe, Frhr. v. Gravenreuth, sind heute Vormittag 8½ Uhr zu einem Besuche der Grupp'schen Werke nach Essen abgereist.

Frankfurt, 27. Septbr. Der Ausschuß des Vereins für Sozialpolitik beschloß, im nächsten Jahre einen internationalen sozialistischen Kongreß zur Beratung der Fragen des Arbeiterschutzes, Arbeitsvertrags u. s. w. einzuberufen.

Ausland.

Paris, 26. Sept. Der russische Botschafter bestreitet, daß Rußland Frankreich jemals ein Bündnis angeboten habe.

Paris, 26. Sept. (Die Wassersnot in Südfrankreich) hat zwar wie wir schon meldeten, nachgelassen, aber noch immer laufen Meldungen über Unglücksfälle ein, die sich während der Ueberschwemmung zutrugen. So weiß man erst jetzt mit einiger Bestimmtheit, daß die Katastrophe etwa vierzig Menschenleben gekostet hat, Männer, Frauen und Kinder. Der Schaden, welcher fünf Gemeinden des Ardeche-Departements erwuchs, wird durch eine amtliche Schätzung auf 15 Mill. veranschlagt; für das ganze Departement auf 50 bis 60 Millionen. Es sollen neue Wolkenbrüche drohen; in der Umgebung von Nimes macht man sich schon auf dieselben gefaßt. In Beaucaire stand gestern Mittag die Rohne noch 5 Mtr. 18 Ctm. über dem Normalniveau und fing der Strom wieder um 3 Ctm. per Stunde zu steigen an. In Auduze, auf der Straße nach Saint-Jean-du-Gard, wurde die 180 Centner wiegende Maschine einer Papierfabrik von dem reißenden Wasser bis nach Cardet, 15 Kilometer weit, fortgeschleppt. In Saumane stürzte eine große Seidenrauperei ein und gingen die stattlichen Coconsvorräte zu Grunde. In der Nähe von Avignon schwemmte die Rhone eine Viehherde von 1200 Stück davon.

Wien, 27. Sept. Der „Polit. Corresp." zufolge unterbleibt auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers Wilhelm jede Empfangsfeier sowohl an der Grenze als auf den Zwischenstationen. Die Ausschmückung Wiens, besonders in den Vororten Fünfhaus und Sechshaus, schreitet rüstig fort und nimmt bereits einen bedeutenden Umfang an.

— Russische Blätter berichten über die Entgleisung eines Eisenbahnzuges, welche am 22. September unter Umständen erfolgt sein soll, die ein Attentat gegen den Zaren vermuten lassen.

Aus Rumänien. In der Armee grassirt momentan eine ansteckende Augenkrankheit, welche eine derartige Ausdehnung gewonnen hat, daß weite Kreise der Bevölkerung in größter Besorgniß schweben. Das Uebel, welches augenscheinlich aus Oesterreich nach Rumänien herübergebracht wurde, trat zuerst im 2. Roschiorieregiment auf, welches aber trotzdem zur Theilnahme an den kürzlich abgehaltenen Herbstmanövern bestimmt wurde. Hierbei übertrug sich die Krankheit auf alle Truppentheile des dritten Armeekorps, von dem gegenwärtig die Hälfte aller Mannschaften erkrankt sein soll. In einzelnen Garnisonstädten hat bereits das Uebel unter der Civilbevölkerung Ausdehnung gewonnen, sodaß mehrfach die Schulen geschlossen werden mußten.

In Madrid ist die Pocken-Epidemie im Zunehmen; in den letzten 3 Tagen kamen 180 Todesfälle vor.

Wie die letzten Nachrichten aus Lissabon besagen, wird dort die Bildung eines neuen Cabinets immer schwieriger. Die revolutionäre Bewegung im Lande nimmt zu. In Lissabon haben revolutionäre Kundgebungen stattgefunden, wobei vielfach die Rufe: „Nieder mit der Monarchie! Nieder mit dem Könige!" laut wurden.

Der in Witu ermordete Andreas Küntzel, der mit 7 seiner Gefährten das Opfer eines, wie es den Anschein hat, äußerst erbitterten Kampfes mit Bewohnern der Stadt Witu wurde, stammte laut Nordd. A. Z. aus Eppenreuth im Fichtelgebirge. Nach Afrika ist er zuerst wohl als Soldat der französ. Fremdenlegion gekommen. Am 23. Juli d. J. hatte er mit mehreren Deutschen, unter welchen sich ein Ingenieur, ein Arzt, ein Tischler, ein Bäcker und ein Mechaniker befand, auf dem Dampfer Reichstag der deutschen Ostafrikalinie von Hamburg die Reise nach Sansibar angetreten, um im Lamu-Witugebiet eine Dampfsägemühle anzulegen. Sie drangen nach einem Streit mit dem Eingeborenen-Häuptling gewaltsam in die Stadt. Als die Deutschen später den Ort verlassen wollten und die Eingeborenen dies zu verhindern versuchten, feuerten sie auf letztere, welche dann die Deutschen angriffen und 8 derselben töteten.

Das Bureau Reuter erfährt, die englische Regierung habe gestern einem in Sansibar stationirten Kriegsschiffe telegraphischen Befehl ertheilt, nach Witu abzugehen, damit der Sachverhalt in Betreff der Ermordung Künzels und Genossen an Ort und Stelle festgestellt werde.

Newyork, 28. Sept. Ein großer Indianeraufstand soll bevorstehen. In dem Fort Nill schworen 5000 Indianer das Christenthum ab. Die Garnisonen im Westen wurden eiligst verdoppelt.

Der seit Jahrhunderten erloschene Vulkan Mombacho in Nicaragua ist plötzlich wieder in Thätigkeit getreten und die umliegenden fünf Städte sind von einem Erdbeben halb zerstört worden. Die Einwohner fliehen entsetzt. In dem verlassenen Gebiet treiben sich Diebesbanden umher. Um diesem Unwesen zu steuern, entsandte die Regierung Militär dorthin und proklamierte das Standrecht. Am 25. ds. begannen mächtige Rauchsäulen aus dem alten Krater aufzusteigen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 26. Sept. [Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen im 3. Quartal.] Den 30. Sept.: Anklages. gegen Ludwig Rittmann, Kaufm. von Mannheim, wohnhaft in Stuttgart, wegen versuchten Totschlags; am gleichen Tage: gegen Aug. Roth, Schneider von Waldsee, wohnhaft in Ludwigsburg, wegen Fälschung und Betrugs; am 1. Okt.: gegen Joh. Gottl. Kleinbach, Schlosser von Birkach und einen Gen. wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit u. a. V.; am gl. Tage: gegen Jak. Friedr. Baumgartner, Maurer von Asperg, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit; am 2. Okt. u. d. folg. Tage: gegen Gust. Adolf Frick, Schreiner von Ludwigsburg, wegen Brandstiftung; am 6. Okt.: gegen Jak. Ulmer, Korsettweber von Schönaich, wegen Meineids; am gl. Tage: gegen Dorothea Hirner, geb. Franz, Schneiders Ehefrau von Böblingen, wegen Meineids: am 7. Okt.: gegen Karl Fr. Bebion, Bauer von Beinstein, wegen versuchten Totschlags; am 8. Okt.: gegen Karl Jak. Zimmermann, Weingärtner von Heslach, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit u. a. V.; am gl. Tage: gegen Karl Schwarz, Taglöhner von Vaihingen a. F., wegen Fälschung u. a. V.

Verschiedenes.

— (Ein Spiel der Natur) bietet eine auf dem Acker des Güterbesitzers und Wirts Briegel, Ecke der Rothebühl- und Paulinenstraße in Stuttgart, gewachsene Riesenkartoffel, anderthalb Faust groß. Dieselbe hat die vollständige Form eines Ochsenkopfes, Hörner, Augen, Stirn u. s. w. sind deutlich ausgebildet und das Unikum ist sehenswert.

— Die „Köln. Volksztg." erzählt: Ein junger Arbeiter war von seinem Herrn beauftragt, dessen großen Kettenhund, der durch seine Bissigkeit und Unfolgsamkeit schon manchen Verdruß veranlaßt hatte, im Rhein zu ertränken. Zu diesem Zweck band der junge Mann dem Hunde einen Ziegelstein an den Hals, stellte sich mit dem Tier auf den äußersten Rand eines Floßes und wollte eben sein Vorhaben ausführen, als der

Hund wütend gegen die Brust des Arbeiters sprang, wodurch dieser kopfüber in den Strom fiel. Das Tier lief schnaubend eine Strecke am Ufer entlang und sah sich, als der Stein sich aus der Schnur gelöst hatte, nach seinem Henker um. Dieser war inzwischen ans Land geschwommen und blickte, ganz durchnäßt, traurig seinem Strohhute nach, der auf dem Strome trieb. Plötzlich sprang der Hund ins Wasser, holte den Hut heraus und legte ihn freudig vor dem Arbeiter nieder. Dieser eilte, von dem Hunde begleitet, schleunigst in die Stadt.

— Ein eisernes Haus hat Schlossermeister Johann Wehlen in Trier errichtet. Wände, Decken, Treppen, selbst die Hauptthüren des Gebäudes bestehen aus Eisen. Das Haus ist drei Stockwerke hoch und nimmt sich in architektonischer Hinsicht sehr statilich aus. Die Wände bestehen aus Eisenplatten, die Decke aus Wellblech, statt der Balken wurden durchweg T-Träger verwandt. Aus Holz sind nur die Dielen und einige Verbindungsthüren, da eiserne Thüren sich allzuschwer handhaben lassen. Was die Baukosten anlangt, so stellen sich dieselben nicht höher, als bei einem steinernen Haus, und dabei haben sie den Vorzug, daß Reparaturen fast vollkommen ausgeschlossen erscheinen.

Belzig. Der Geiz ist die Wurzel alles Uebels. Die Wahrheit dieses alten Spruches hat sich vor kurzer Zeit hier wieder deutlich gezeigt. Die Wittwe Ellenburg, eine thätige und äußerst sparsame Frau, ging vor kurzer Zeit nach dem Felde, Gras für ihre Ziegen zu holen. Da entdeckte sie auf dem benachbarten Acker Mohrrüben. Als sie nun, ihren Gelüsten folgend, im Begriff war, sich davon anzueignen, kam der Besitzer hinzu und drohte, sie anzuzeigen. Durch den Aerger darüber und die etwas beschleunigte Rückkehr erhitzt zu Hause angekommen trank sie kalten Kaffee, worauf sie, von einem Schlaganfall getroffen, todt zur Erde fiel. Hatte sie sich stets den Anschein gegeben, als müsse sie unaufhörlich schaffen, damit sie ihren Lebensunterhalt verdiene, war nun das Erstaunen um so größer, als man in ihrem Nachlasse nicht weniger als 300 000 Mk. vorfand. Dies Vermögen fällt dem Staate anheim, da keine erbberechtigten Verwandten vorhanden sein sollen.

London, 24. Sept. (Telephonische Verbindung zwischen Kirche und Privatwohnung.) Der Pastor der Christuskirche in Birmingham hat die telephonische Verbindung des Gotteshauses mit Privatwohnungen gestattet, damit Kranken, welche den Gottesdienst nicht besuchen können, Gelegenheit geboten wird, die Predigt in ihrem Hause anzuhören.

— Kindermund. „Aber, Onkel Fritz, Du hast ja Deine Augen noch alle beide!" — „Warum sollt' ich denn nicht, Du Närrchen?" — „Ei die Mama hat doch gestern gesagt, Du hättest eins auf Schwester Helene geworfen."

In Schönberg ist Musik.

Humoreske von **Detlev Stern.**

Fortsetzung 6. Nachdruck verboten.

„Lieutenant Helmstedt hat mich bisher nicht dazu kommen lassen," antwortete der Gutsbesitzer lachend, „aber selbst, wenn ich nicht schon die Absicht gehabt hätte, so würde seine ergötzliche Schilderung des Schüttelhuhns und der Leuchtkugelsuppe mich dazu veranlaßt haben. Sie sind also alle geladen, meine Herren; um fünf Uhr wird servirt, und ich hoffe, meine Küche wird Sie für die Ihrer bäuerlichen Wirtin entschädigen. Hollah, da ist Einer!" rief er aus, indem er einen Blick durch das offene Fenster des Offiziersquartiers warf, dem man sich allmählich genähert hatte.

„Wallner, unser Fähnrich!" stellte Helmstedt vor, „er hat es unternommen, sich allein durch den Pfefferkuchenberg hindurch zu essen."

Der Fähnrich war aufgesprungen und hatte sich in Positur gesetzt.

„Bravo, junger Mann, das nenne ich Courage," lobte Herr Scheerer, „aber wenn Sie jetzt aufhörten, so würden Sie vielleicht noch etwas Hunger übrig behalten für ein besseres Diner; es soll mich freuen, wenn Sie Ihre Kameraden begleiten."

„Mit dem größten Vergnügen und unerschütterter Leistungsfähigkeit," entgegnete Wallner sich verbeugend.

Ein herzliches, helles Lachen der Kommandeuse und ein unterdrücktes Kichern der Offiziere rief einen Schein von Verlegenheit auf dem Gesichte des Fähnrichs hervor. Hatte er etwas so Lächerliches gesagt? Nein, der Gegenstand des Gelächters befand sich draußen; er bemerkte es, sobald er dicht ans Fenster trat. Ein tückischer Windstoß hatte den großen, flachen Hut Röschens entführt und mit ihm die falschen, nur durch ein spinnfadenartiges Netz gehaltenen Stirnlöckchen. Auf Beides machte jetzt Rabenek Jagd, während Röschen, dunkelrot und ziemlich fassungslos, das allgemeine Gelächter über sich ergehen ließ. Aber sie lief nicht davon, wie Luise gethan haben würde, sondern sagte zu der Majorin gewandt: „Sehen Sie, das kommt davon! Da ich nun einmal vergessen hatte, meine eigenen Haare zu brennen, so wär's besser gewesen, ich hätte mich ohne Löckchen sehen lassen."

Als Rabenek zurückkam und mit verlegenem Lächeln die beiden Ausreißer ihrer Eigentümerin präsentierte, hatte das junge Mädchen bereits seine ganze Unbefangenheit wiedergewonnen; „es ging heute etwas eilig," entschuldigte sie sich, „die Andern warteten schon im Wagen, da griff ich schnell zu diesem Notbehelf."

„Dessen Sie gar nicht bedürfen," flüsterte Rabenek, „Sie sind immer reizend, auch ohne Löckchen."

Röschen lächelte, stülpte mit entschlossener Miene den Hut auf den Kopf, steckte die falschen Haare in die Kleidertasche und sich an die übrigen Offiziere wendend, sagte sie: „Wenn Sie mich heute Abend beim Diner sehen, so denken Sie nur nicht, daß ich wieder die falschen Locken trage, dann sind es meine eigenen."

„Was vielleicht zu untersuchen wäre!" meinte der Unwiderstehliche.

„Doch nicht von Ihnen!" entgegnete Rosa schnippisch und drehte ihm den Rücken.

„Wissen Sie, Fräulein Rosa, daß ich eigentlich ganz glücklich über diesen kleinen Zufall bin?" fragte Rabenek.

„Kann ich mir denken; nun lacht man doch nicht über Sie allein."

„Das nenne ich Haltung! flüsterte Helmstedt seinem Freunde zu. Die Kleine hat sich das elfte Gebot: Laß dich nicht verblüffen, gut eingeprägt. Nimm ein Beispiel daran, mein Sohn."

Rabenek nickte und war dann gleich wieder an Röschens Seite, welche schnell versöhnt mit dem langen Premier lachend und scherzend den Vorfall besprach, während Papa Scheerer einige derbe Kritiken über die Mode im Allgemeinen und die Stirnlöckchen im Besonderen zum Besten gab. Endlich saß die kleine Gesellschaft wieder im Wagen. „Auf Wiedersehen in einer Stunde, meine Herren," rief der Gutsbesitzer und fort ging's, so schnell die Pferde laufen konnten. Als nach einer Fahrt von zwanzig Minuten der Wagen auf den Gutshof fuhr, kam die Frau Direktorin, bereits im vollen Glanz einer altmodischen Seidenrobe herbeigestürzt: „Nun, da seid Ihr endlich," rief die gestrenge Dame. Luise, wie willst Du in andere Kleider kommen? Es wird Alles drüber und drunter gehen; nein, so sorglos, sich um nichts kümmern und andere Leute alles allein machen lassen."

„Die es, wie ich sehe, sehr vortrefflich besorgt haben," lobte Herr Scheerer, bei seinem Eintritt in den Eßsaal die gedeckte Tafel mit prüfendem Blick überschauend. Dieses Lob beruhigte die Frau Direktor. Sie trieb noch einmal die jungen Mädchen zur Eile an und sank dann, als diese sich entfernt hatten, ganz erschöpft in einen Divan. „So, hier bleibe ich sitzen; keine zehn Pferde sollen mich vor Tisch wieder in die Höhe bringen." Trotzdem wurde sie in die Höhe gebracht, wenn auch nicht durch zehn Pferde. Kaum eine Viertelstunde hatte sie geruht, als der aus der Stadt verschriebene Lohndiener mit einem prachtvollen Blumenbouquet eintrat, welches er der Dame überreichte.

„Für das Fräulein Tochter!"

„Für meine Tochter? Das muß ein Irrthum sein. Für die Rosa vermuthlich," sagte die Direktorin im verdrießlichen Tone.

„Nein für das Fräulein Tochter," beharrte der Lohndiener, indem er einen geschriebenen Zettel vorwies.

„Und von wem, wenn ich fragen darf?„

„Das kann ich nicht sagen; der Gärtner aus der Stadt hat es geschickt."

Die Direktorin öffnete ihre graugrünen Augen weit vor Erstaunen. Ein anonymes Bouquet für ihre Luise! Seit wann hatte das Mädchen einen Verehrer, der ein Bouquet riskirte? Der blonde Oberlehrer würde sich doch niemals zu solcher Kühnheit aufschwingen. Der Sache mußte auf den Grund gegangen werden. Sie sprang also auf, das Bouquet wie eine Waffe in der Hand schwingend. (Forts. folgt.)

Literarisches.

— **Hebel's Rheinländischer Hausfreund 1891** (Preis 30 Pf. Verlag von J. Lang in Tauberbischofsheim) liegt uns vor. Auch dieser Jahrgang des ächten Hebelkalenders rechtfertigt den alten Ruf des vor 87 Jahren durch den allemannischen Dichter J. P. Hebel begründeten ächten Volksbuches. Der Inhalt ist ein überaus reicher (24 Erzählungen und Gedichte), die Ausstattung eine prächtige. Rosegger eröffnet den unterhaltenden Teil mit einer anmutigen Erzählung aus dem Volksleben, und in einer weiteren Arbeit widmet er seinem verstorbenen Freunde Anzengruber einen ergreifenden Nachruf. Geres bringt eine reizend geschriebene Erzählung aus dem Schwarzwald, Barack glänzt in einer witzsprühenden pfälzer Humoreske, „Eine Schweizer Rees'", sowie einer schöngeschriebenen Erzählung. Diesen folgt eine volkstümlich geschriebene Darstellung der französischen Revolution 1789—92 in ihrer ersten Hälfte. In einer neu aufgefundenen Hebeliana wird die Erinnerung an den beliebten alemannischen Dichter aufgefrischt. Den Schluß bildet eine reich illustrierte Weltschau.

Allen Freunden einer gesunden Volksliteratur sei dieser Kalender auf's Wärmste empfohlen.

Handel und Verkehr.

Winnenden, 27. Sept. (Obstmarkt.) Mostobst, lauter Aepfel, 5 M. bis 5 M. 50 Pfg. pr. Ztr. In Kellerobst noch kein fester Preis. Vorrat in beiderlei Sorten stark.

Stuttgart, 27. September. Kartoffelmarkt: Zufuhr 400 Zentner. Preis 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 80 Pf. p. Ztr. Krautmarkt: 3000 Stück Filderkraut 12 — 14 M. per 100 Stück. Mostobst: Wilhelmsplatz. 600 Ztr. Preis 5 M. — Pf. bis 5 M. 50 Pf.

Großbottwar, 26. Sept. Hopfenkäufe zu 200—210 M.

Eingesendet.

Hiesiges.

Die Wespen haben sich heuer wieder sehr zahlreich eingestellt und fressen gegenwärtig an den Kamerzen jede Beere die zu reifen beginnt, so daß die ganze Fülle der heuer so prächtigen Trauben verloren ist. Später werden die Wespen auch in den Weinbergen Schaden anrichten. Es sollte deswegen von Amtswegen durch Aussetzung von Prämien aus der Gemeindekasse für die Lieferung von Wespen und deren Nester für die Vertilgung der letzteren gesorgt werden. Wir wissen nicht ob hier solche Prämien ausgesetzt sind wenn dieß je der Fall wäre, so wären eben die Prämien zu ungenügend, so daß sich niemand mit der Sache abgiebt. Wir wollen daher diesen Gegenstand der Aufmerksamkeit des Gemeinderats empfohlen haben.

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. Buck in Waiblingen.